

Fazit und Ausblick

Wir müssen und wir können den sozial-ökologischen Gesellschaftswandel vorantreiben – und wir werden es gemeinsam schaffen. Das ist die Kernbotschaft des Vernetzungsworkshops „Ökologische Wende vs. Sozialpolitik? – Zielkonflikte, potenzielle Synergien und zivilgesellschaftliche Innovationen“, zu dem der Deutsche Naturschutzring am 21. Januar 2013 eingeladen hatte. Sowohl die Keynotes und Impulsvorträge als auch die Diskussion in den Dialogforen zeigten deutlich: Trotz manch unterschiedlicher Interessen und Bruchstellen zwischen Umwelt- und Sozialverbänden eint alle der Wunsch und der Wille, echte Nachhaltigkeit zu schaffen. Das aber kann nur gelingen, wenn Ökologie und Soziales zusammen gedacht werden und sich diese Denkweise auch im Handeln der Akteure widerspiegelt.

Insbesondere die abschließende Podiumsdiskussion zeigte auch Bedenken, ob die Verbände allein Träger und Antreiber eines dynamischen Gesellschaftswandels sein könnten. Gepaart mit dem Ruf nach einer Repolitisierung der Gesellschaft, verdeutlicht diese Diskussion die Bedeutung von Verbänden als MultiplikatorInnen. Umwelt- und Sozialverbände müssen stärker als bislang als MultiplikatorInnen auftreten, komplizierte Sachverhalte verständlich aufbereiten sowie die Menschen gezielt informieren und ihnen so eine Möglichkeit zur Mitsprache bieten. Für einen dynamischen und nachhaltigen Gesellschaftswandel müssen breite Bevölkerungsgruppen zur Partizipation befähigt und motiviert werden. Gerade hierfür ist die Kooperation zwischen Umwelt- und Sozialverbänden besonders wichtig:

Sozialverbände haben eine andere und deutlich größere Reichweite als Umweltverbände. Durch gezielte Zusammenarbeit können sich beide Seiten neue Zielgruppen erschließen und Vertrauen in neuen Bevölkerungsgruppen gewinnen. Auch gegenüber der Politik werden solche neuen und starken Allianzen wesentlich wirkungsvoller auftreten können und eine ganz andere Akzeptanz erfahren.

Der Vernetzungsworkshop gibt einen Beleg für die Bereitschaft in den Umwelt- und Sozialverbänden, sich für die Themen des jeweils anderen zu öffnen und einen besseren Austausch zwischen den Akteuren zu pflegen. Eine Öffnung der Sozialverbände für Umweltthemen, insbesondere aber auch eine Öffnung der Umweltverbände für Fragen der ökologischen und sozialen Gerechtigkeit bleibt auch nach dem Workshop am 21. Januar das erklärte Ziel des Deutschen Naturschutzrings. Umwelt- und Sozialverbände, aber auch Jugend- und Seniorenorganisationen will der DNR in Zukunft stärker einbinden. Gemeinsam mit diesen neuen Partnern wollen wir das Thema ökologische Gerechtigkeit mit Leben füllen und stärker in der öffentlichen Wahrnehmung platzieren. Hierfür sieht sich der Deutsche Naturschutzring mit seinen 96 Mitgliederverbänden und den rund 5.5 Millionen Einzelmitgliedern als geeignete Plattform.

Die Impulse des Workshops für den Schulterschluss zwischen Sozial- und Umweltverbänden wollen wir auch in den weiteren Projekt-Verlauf mitnehmen und das Thema ökologische Gerechtigkeit in die Verbände tragen. Hierfür soll es zum Beispiel Besuche bei Best-Practice-Projekten, Diskussionsveranstaltungen in den Landesverbänden und Ortsgruppen der DNR-Mitgliedsverbände und weitere Fachgespräche mit VertreterInnen der Sozial- und Umweltverbände sowie Jugend- und Seniorenorganisationen geben. Auch die Gründung eines Projektbeirats aus VertreterInnen der genannten Gruppen als ständiges Diskussionsforum zum Thema ökologische Gerechtigkeit ist ein wünschenswertes Ziel. Aus der Diskussion in den Dialogforen ergeben sich auch neue relevante Themen und inhaltliche Ansätze, die es sich lohnt in weiterführenden Veranstaltungen zu behandeln. Die Debatte im Forum „*Stadtnatur und Generationengerechtigkeit. Wie das Grün auch sozial belebt*“ hat zum Beispiel gezeigt, dass vor allem Kommunikationsstrategien und Herangehensweisen zum erfolgreichen Lobbying

gegenüber Verwaltungsakteuren ein wichtiges Feld sind, auf dem besonders kleine Initiativen noch Informations- und Lernbedarf sehen. Aus der Debatte des Dialogforums „*Ernährungsstile und Lebensmittelproduktion – Gesundheit für Mensch und Ökosystem*“ wiederum wird die Notwendigkeit einer vertiefenden Debatte über die Wertschätzung von Lebensmitteln deutlich. Besonders relevant scheinen hier die Fragen: Wie kann die allgemeine Wertschätzung für Lebensmittel und landwirtschaftliche Erzeuger verbessert werden? Und: Welchen Beitrag können Umwelt- und Sozialverbände zur öffentlichen Bewusstseins-schaffung und zu politischen Weichenstellungen leisten?

Gemeinsam mit den Partnern aus Ökologie und Sozialem wollen wir im Laufe des Projekts und auf weiterführenden Veranstaltungen und die Diskussionsrunden die starke Botschaft des Vernetzungsworkshops mit Leben füllen: „Eine ökologische und nachhaltige politische Orientierung ist echte Sozialpolitik – für die Jugend von heute und die Gesellschaft von morgen!“